

Begrüssung Podiumsveranstaltung Luzerner Forum

Steuer- und Sozialpolitik vom 4.2.2015

von Margrit Fischer-Willimann

(Es gilt das gesprochen Wort.)

Sehr geehrte Damen und Herren

Herzlich willkommen hier an der Uni Luzern zu unserem Meeting. Ich freue mich, dass Sie sich mit der Steuer- und Sozialpolitik auseinander setzen.

In den letzten Jahren haben wir viel über Sparen und Kürzungen gehört und die Spardebatten haben unsere Zeit stark in Anspruch genommen. Als Beispiel nehme ich die Budgetdebatte im Kanton Luzern vom vergangenen Herbst. Die von den Kürzungen Betroffenen haben jeweils mehr oder weniger stark reagiert und sich so weit als möglich auch zur Wehr gesetzt. Die einen mit Erfolg, die andern mit weniger oder gar keinem. Sehr viel Energie wurde und wird noch hier eingesetzt und man muss sich zwangsläufig fragen. Wieso haben wir diese Situation? Was ist falsch gelaufen? Sind es die gesenkten Unternehmenssteuern oder sind die Ansprüche zu hoch? Oder sind es andere Ursachen?

Steuer- und Sozialpolitik hängen stark mit dem sozialen Frieden zusammen. Wir Menschen wollen angenehm leben können. Wir wollen Sicherheit und Frieden und zwar alle: die Schwachen und die Starken, die Reichen und die Armen, die Kranken und die Gesunden. Nun, was heisst das konkret? Wie wird der Einnahmenkuchen dann verteilt? Wer bekommt wieviel und weshalb und wozu? Wenn die Ausgaben höher sind als die Einnahmen, was hat dann Priorität? Da gehen die Meinungen breit auseinander und wir sind mitten drin in einer Wertediskussion.

Heute Abend wollen wir dazu die verschiedenen Standpunkte und Meinungen hören und sie diskutieren.

Dazu begrüsse ich herzlich unsere Referentin und Referenten:

- Frau Therese Frösch, Co-Präsidentin SKOS und a. Nationalrätin
- Herr Marcel Schwerzmann, Regierungsrat / Finanzdirektor Kanton Luzern
- Herr Prof. Dr. Carlo Knöpfel, Dozent an der Fachhochschule Nordwestschweiz und
- Herr Prof. Dr. Rudolf Minsch, Chefökonom, Economiesuisse

Ebenfalls begrüsse ich Herrn Prof. Dr. Richli von der Uni Luzern und ich danke ihm herzlich, dass er uns hier heute Gastrecht gewährt.

Moderiert wird die Veranstaltung von unserem Geschäftsführer Hannes Blatter

Steuer- und Sozialpolitik sind vergleichbar mit siamesischen Zwillingen. Es sind zwei verschiedene Bereiche, aber sie hängen zwangsläufig zusammen. Veränderungen in der Steuerpolitik ziehen Veränderungen in der Sozialpolitik nach sich oder umgekehrt. Wichtig ist, diese Zusammenhänge zu sehen und sich nicht nur einseitig zu positionieren. Die einen wollen tiefe Steuern und haben auch mannigfaltige gute Gründe dafür und die andern, die darunter leiden, wenn weniger Geld vorhanden ist, wehren sich dagegen. Was hat nun Vorrang? Was ist uns wichtig? Kann der Staat einfach Geld ausgeben und die kommenden Generationen belasten oder muss er die Finanzen auf Teufel komm raus im Lot halten? Behandeln wir auch die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft gut?

Ich bin u.a. auch Präsidentin des Stiftungsrates der Stiftung für Schwerbehinderte des Kantons Luzern. Sie SSBL betreut und begleitet rund 400 schwerbehinderte Menschen und beschäftigt über 800 Personen. Wir sind von den Sparpaketen des Kantons direkt betroffen und spüren hautnah, was das für unsere Organisation bedeutet. Die Kürzungen bedeuten für uns, gewaltige Abstriche pro Jahr vorzunehmen. Das ist für uns eine riesige Hürde und ist kaum überwindbar. Wir werden überall sparen, wo es nur geht. Und das bedeutet im Klartext **Qualitätsabbau**, nämlich Abbau u.a. von Beschäftigungsmöglichkeiten, Streichen von Ferien, von betreuten individuellen Velofahren, Kinobesuchen, Schwimmen etc. Die Massnahmenliste ist einschneidend. Viele Annehmlichkeiten, welche den schwerbehinderten Menschen Freude und Abwechslung in ihr ohnehin nicht einfaches Leben bringen, werden in Zukunft wegfallen. Das schmerzt gewaltig. Betreuende entlassen können wir nicht, weil wir dann auch die Anzahl der Heimplätze reduzieren müssten. Heute haben wir eine Warteliste von rund 70 schwerbehinderten Menschen, die noch keinen Platz haben. Wo sollen sie in Zukunft hin?

Sie sehen, wir stecken in einem riesigen Dilemma.

Im Dezember wurde das Budget des Kantons Luzern genehmigt. Ich frage mich, ob die Kantonsräte sich bewusst waren, was diese Abstriche für die betroffenen Menschen bedeuten. Ich wünsche mir, dass der Kantonsrat im nächsten Herbst die vorgesehenen 5 % Kürzungen für 2016 und 2017 nochmals überdenkt und nach unten korrigiert.

Für heute Abend haben wir Gesprächsstoff zuhauf. Je nach eigenen Standpunkt und Interesse werden die Meinungen auseinander fallen. Liebe Gäste, beteiligen Sie sich an der Debatte. Bringen Sie Ihre Meinung ein. Sie sind gefragt.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Diskussion und gebe nun das Wort weiter an Herrn Prof. Richli.